

# 26 Langstrecken-Triathlons für guten Zweck

**Pfäffikon** In jedem Kanton bringt Dimitri Egger einen Langstrecken-Triathlon hinter sich. Morgen Sonntag startet er in Auslikon, um anschliessend den Kanton Zürich zu durchqueren. Ein Schicksalsschlag in der Familie bewog ihn zu diesem Projekt.

**Talina Steinmetz**

3,8 Kilometer Schwimmen, 180 Kilometer Radfahren, 42,5 Kilometer Laufen, und das in jedem Kanton der Schweiz. Was für einige abschreckend klingt, ist für Dimitri Egger aus Lausanne ein Herzensprojekt. Der 31-Jährige hat vor zwei Jahren begonnen, in jedem Kanton einen Ironman – einen Langstrecken-Triathlon – zu absolvieren. Dabei handelt es sich um ein Benefizprojekt, genannt «Dimitriathlon»: Egger sammelt Geld für die Schweizerische Krebshilfe.

Morgen Sonntag steht der Kanton Zürich auf dem Plan. Gestartet wird um 5 Uhr morgens in Auslikon am Pfäffikersee. Diesen schwimmt der 31-Jährige einmal ab, bevor es dann in Richtung Wald, über den Hirzel und Affoltern am Albis auf dem Velo durch den Kanton Zürich geht.

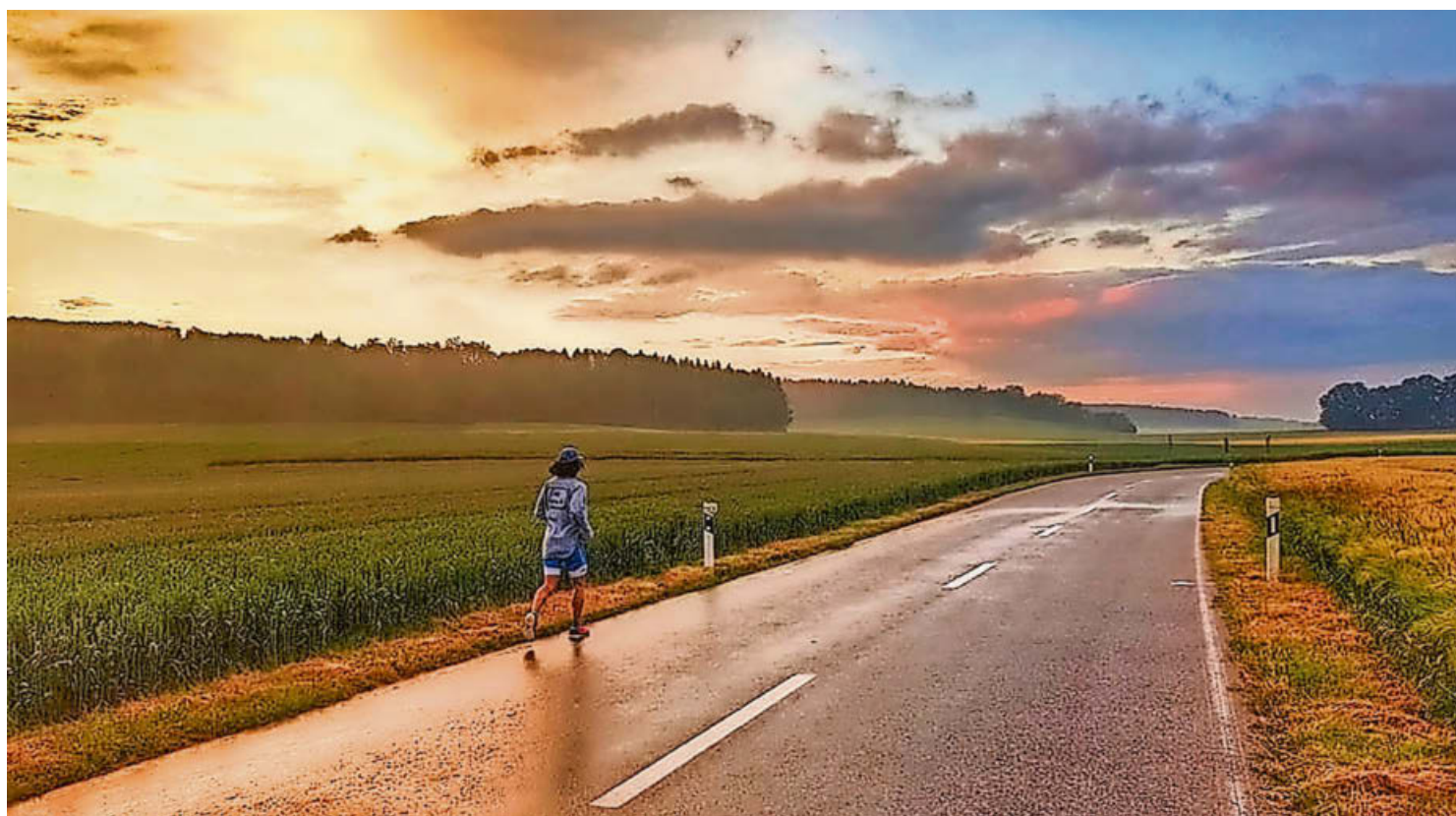
Wieder in Auslikon angekommen, steht die letzte Etappe bevor: Nach Uster, einmal um den Greifensee und joggend wieder zurück nach Auslikon. «Den Pfäffikersee habe ich mir als Start ausgesucht, weil es dort besonders schön ist», sagt Egger. Und fügt an: «Ich freue mich, das Zürcher Oberland zu erkunden.»

## Der Kampf gegen den Krebs

Beweggründe, dass sich Dimitri Egger dieser sportlichen Herausforderung stellt, gibt es zwei. «Schwitzen, einfach mal anders. Ich habe mir überlegt, was noch niemand gemacht hat – und kam so darauf, in jedem Kanton einen

«Ich weiss nie, was mich erwartet, und lerne mein Heimatland von einer völlig anderen Seite kennen.»

**Dimitri Egger**  
Triathlet und Initiant des Benefizprojekts «Dimitriathlon»



Dimitri Egger hat sich vorgenommen, in jedem Schweizer Kanton einen Langstrecken-Triathlon zu absolvieren. Foto: PD

Ironman zu absolvieren», erklärt er.

Sich selber herauszufordern, genügt dem im Sportmanagement tätigen Lausanner aber nicht. «Ich hätte all die Ironmans beendet und wäre damit glücklich gewesen. Wichtig ist mir aber auch, etwas Gemeinnütziges zu leisten.» Da sein Vater vor drei Jahren dem Krebs erlegen ist, entschied sich Egger, die Krebsliga Schweiz zu unterstützen,

und Spenden zu sammeln. Bis jetzt sind rund 10 000 Franken zusammengekommen.

Das Geld wird erst nach Beendigung des Projekts übergeben. Wie Egger sagt, rechnet er damit, noch dieses Jahr alle sechs verbleibenden Kantone hinter sich zu bringen.

## Spass steht im Vordergrund

Pro Kanton braucht der Sportler im Durchschnitt 17 Stunden. «Die

Höhenmeter und meine Fitness machen aus, ob ich länger oder weniger lang brauche», sagt Egger. Er betont jedoch, dass es ihm nicht um die Geschwindigkeit gehe. «Es ist mir wichtig, dass es ein Spasserelebnis ist und Menschen inspiriert, sich zu bewegen. Ich mache es nicht leistungsorientiert.»

Immer wieder nehme er sich Zeit für eine Pause, um etwas zu essen und die Landschaft zu ge-

niessen, in der er sich gerade aufhält. «Von Kanton zu Kanton ändert sich diese, es ist immer etwas Neues.» Das sei es auch, was ihn zu diesem Projekt motiviere. «Ich weiss nie, was mich erwartet, und lerne mein Heimatland von einer völlig anderen Seite kennen.»

Wenn er sich doch einmal in einem Motivationstief befinde, denke er daran, für welche Menschen er den «Dimitriathlon»

gestartet hat. «Einige von ihnen würden sterben, wenn sie ihren Kampf gegen den Krebs aufgeben würden. Das ist aber keine Option für sie – also beisse auch ich durch und gebe nicht auf. Um eben diesen Menschen zu helfen.»

**Die Bankverbindung** sowie weitere Informationen zum Projekt findet man auf der Website [www.causetoujours.ch](http://www.causetoujours.ch).

## Der Restauranttester als Seelsorger

**Bauma** Daniel Bumann fühlt in einer neuen Fernsehserie den Puls von Wirten in der Corona-Krise – am letzten Donnerstag im Restaurant Bahnhof in Bauma.

An Auffahrt war der Baumer Wirt Markus Kradolfer auf Fernsehbildschirmen in der ganzen Deutschschweiz zu sehen. In der Serie «Bumann unterwegs» stattete Daniel Bumann dem «Bahnhöfli» einen Besuch ab. Die Sendung wurde unter anderem auf Tele Züri ausgestrahlt.

Bumann ist schweizweit bekannt als Restauranttester. In seiner Serie «Bumann der Restauranttester» auf dem Sender 3+ hilft er Wirten, ihren Betrieb zu verbessern. Im «Bahnhöfli» war er aber mit anderen Absichten. Ziel war es, über die Nöte und Schwierigkeiten der Gastronomen in der Corona-Krise zu berichten.

Aufgenommen wurde die rund achtminütige Episode vor genau einer Woche, sagt Markus Kradolfer am Freitag auf telefonische Anfrage. «Wir wurden wohl angefragt, weil wir hier im Dorf viel Unterstützung erfahren haben, und das somit gut ins Sendekonzept passt.»

## Prominente Gäste

Zu dieser Unterstützung gehört auch Direkthilfe von der Gemeinde Bauma, welche die Pacht für das Restaurant während der Schliessung übernommen hat. «Diese Hilfe war für uns existenzentscheidend. Ohne sie hätten wir uns fragen müssen, ob es

sich überhaupt lohnt, den Betrieb nochmals zu öffnen», sagt Kradolfer in die Fernsehkamera.

Passenderweise waren deshalb während des Drehs auch der Baumer Gemeindepräsident Andreas Sudler (parteilos) und Gemeindeschreiber Roberto Fröhlich zu Gast. Sudler gab dabei Auskunft über die Hintergründe der finanziellen Hilfe: «Restaurants geben einer Gemeinde Identität. Man trifft sich hier. Und wenn das nicht mehr gegeben ist, dann wird ein Dorf zum Schlafdorf.»

Zufall war dies selbstverständlich nicht. Der Besuch wurde vorgängig abgemacht, wie Markus Kradolfer zugibt. Dasselbe gilt auch für Monika Fasnacht und den ehemaligen SRF-Jass-Schiedsrichter Dani Müller, die ebenfalls von Bumann interviewt werden. «Frau Fasnacht war aber schon vorher öfter hier als Gast», erklärt Kradolfer. Deshalb habe er sie eingeladen.

## Ein Auf und Ab

Dass das Restaurant am Mittag des Drehtags aber sehr gut gefüllt war, sei tatsächlich Zufall gewesen, ergänzt der «Bahnhöfli»-Wirt. Er musste sogar vor laufender Kamera Gäste abweisen. «Das ganze Dorf ist zurückgekommen zu dir», meint Bumann dazu.



Restauranttester Daniel Bumann (links) besucht den Baumer «Bahnhöfli»-Wirt Markus Kradolfer. Screenshot: Tele Züri

Trotzdem bleibe die Situation schwierig, betont Kradolfer am Telefon. «Bisher ist es eher ein Auf und Ab.» Er sei aber zufrieden bis jetzt, auch wenn man noch weit vom Normalbetrieb entfernt sei. «Wirst du Schwierigkeiten bekommen, weil du doch einen grossen Betrieb entfernst?», möchte deshalb der Restauranttester wissen. Wenn es so sei, wie in den letzten Tagen, sei es unter dem Strich zu wenig, antwortet ihm Kradolfer.

## Ohne Drehbuch

Um sein Restaurant rentabel betreiben zu können, muss er auch grössere Gruppen bewirten dürfen. «Wir sind auf die Familienfeste, Hochzeits- und Geburtstagsfeiern angewiesen», erklärt er Bumann. Deshalb hofft er nun auf eine baldige Lockerung der Massnahmen. Daniel Bumann

seinerseits wünschte ihm zum Abschied «viel Kraft, viel Energie und viele Gäste».

Bumann und Kradolfer kannten sich schon vor den Dreharbeiten. «Wir haben Bumanns bekannte Glocke gewonnen, mit der er jeweils sein Personal rief», sagt der «Bahnhöfli»-Wirt. «Er hat sie nach der Aufgabe seines Restaurants verlost.» Das Erinnerungsstück brachte Bumann im Jahr 2017 vorbei. Natürlich wurde die Übergabe mit einem Video dokumentiert. Unangenehm war der erneute Auftritt vor einer Fernsehkamera für Kradolfer nicht. Wichtig sei ihm dabei gewesen, dass er authentisch rüberkomme. «Gestellt war nichts. Es gab nur ein, zwei Sequenzen, die man mehr als einmal aufnehmen musste.»

**Bettina Schnider**

## Auf Streifen von Auto erfasst

**Illnau-Effretikon** Eine Mutter und ihre Kinder wurden an der Illnauerstrasse verletzt.

Kurz nach 19 Uhr am Donnerstagabend wollte eine 30 Jahre alte Mutter mit ihrem einjährigen Sohn und ihrer dreijährigen Tochter die Illnauerstrasse in Effretikon über den Fussgängerstreifen überqueren. Kurz nachdem alle drei Personen die Strasse betreten hatten, wurden sie von einem Auto erfasst. Das Auto war in Fahrtrichtung Zentrum Effretikon unterwegs.

## Mutter mittelschwer verletzt

Durch die Kollision mit dem Fahrzeug sind die Mutter mittelschwer und ihre beiden Kinder leicht verletzt worden. Der 62-jährige Personenwagenlenker blieb unverletzt. Nach der Erstversorgung vor Ort wurden die Verletzten mit zwei Rettungswagen und einem Rettungshelikopter in Spitalpflege gebracht.

Wie die Oberstaatsanwaltschaft des Kantons Zürich auf Anfrage des Onlinemediums «20 Minuten» schreibt, seien die Mutter und die Kinder in gesundheitlich stabilem Zustand. «Es ist gemäss den aktuellen Erkenntnissen nicht von schweren Verletzungen auszugehen.»

Details zum Unfallhergang gibt die Staatsanwaltschaft nicht bekannt, weil es sich um ein laufendes Verfahren handle. Die Ermittlungen laufen aber auf Hochtouren. Wie «20 Minuten» wei-

ter berichtet, soll die Polizei im Umfeld des Unfallorts das Material von Videoüberwachungskameras gesichtet haben.

## Lenker nicht alkoholisiert

«Der Lenker war zum Unfallzeitpunkt weder alkoholisiert noch, soweit zum jetzigen Zeitpunkt beurteilbar, psychisch angeschlagen», erklärt die Behörde weiter. Der Lenker sei nie in Haft gewesen. Zum Zustand des Lenkers heisst es nur, es hätten sich nach dem Unfall keine Anzeichen eines Schocks, soweit beurteilbar, gezeigt. «Wie bei solchen Verkehrsunfällen üblich, stehen die Tatbestände der fahrlässigen Körperverletzung und der Verkehrsregelverletzungen im Vordergrund.»

Wegen dieses Verkehrsunfalls muss die Illnauerstrasse zwischen dem Kreisell Illnauer/Rebbuckstrasse und der Rappenstrasse für ungefähr drei Stunden gesperrt werden.

Neben der Kantonspolizei Zürich standen die Stadtpolizei Dübendorf, die Feuerwehr Illnau-Effretikon, zwei Rettungswagen des Kantonsspitals Winterthur, ein Rettungshelikopter der Alpine Air Ambulance (AAA), drei Notfallseelsorger sowie die zuständige Staatsanwältin der Staatsanwaltschaft See/Oberland im Einsatz. (zo)